**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 13 (1906)

**Heft:** 52

**Artikel:** Zum Entwurf des st. gallischen Seminarlehrplans

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540287

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grausam gegen die Rinder gehandelt, alle ihre Unarten zu bulden und fie dadurch zeitlich und ewig unglücklich zu machen? Wie der Beinstock, wenn er gute und reichliche Früchte bringen foll, beschnitten werden muß, so daß er blutet, so muß auch die Jugend in scharfe Bucht genommen werden. In vielen Familien wird der große Fehler gemacht, daß Bater und Mutter in der Behandlung nicht einig find. Der Bater will strafen, die Matter nimmt bas Rind in Schuty. Straft ber Bater nach Unficht der Mutter zu ftreng - fo moge doch die Mutter ihren Unmut bemeistern und nur unter 4 Augen, aber nicht im Beifein der Rinder dem Bater ihre Meinung mitteilen. Dies gilt auch dem Erzieher in der Schule gegenüber. Es kommt vor, daß die Mutter unter ber Sand ber Rinder erlaubt, was der Bater verboten hat. Sugig= feiten, Ledereien, Geld und bergleichen werden den Kindern heimlich qugestedt, wovon der Bater nichts miffen barf. Wenn es die Eltern fo machen, fo muß man an jene beiden Cheleute benten, die fich gegenseitig eine heimliche Freude machen wollten. Der Mann faete Peterfilie auf ein leeres Gartenbeet, die Frau faete auf dasfelbe Beet Radieschen. Die Samen gingen auf. Der Mann ging ofters gang beimlich bin und jätete fleißig das viele Untraut, das er aufgeben fab ; die Frau tat das Gleiche. Der Mann jatete die Radieschen, die Frau die Beterfilie, bis das Beet endlich leer mar. Das find die Eltern, die planlos erziehen und fich gegenseitig in ihren Rindern Ruten binden. Wenn es gegebenenfalls der Mutter recht ichwer fällt, ihr Rind entweder felbst empfindlich gu ftrafen oder es ftrafen zu feben, fo moge fie baran benten, bag es ichon oft vorgekommen ift, daß Berbrecher ihre Mutter als Urfache ihres Ungludes beschuldigt haben. Oft mogen die Falle fo liegen, ohne daß es jum Außerften fommt. Aber:

"Die Rute in der Elternhand Bewahrt das Rind vor Schmach und Schand".

# O Bum Enkwurf des st. gallischen Seminarlehrplans.

Die Einführung bes vierten Seminarturses machte die Umarbeitung bes Seminarlehrplanes vom 19/29. März 1902 notwendig. Da im Frühling 1907 auf Mariaberg zum ersten Mal eine vierte Klasse geführt wird, muß bis dahin auch der neue Lehrplan ins Reine gebracht werden. Eigentlich wird die betreff. Klasse schon seit 1905 nicht mehr nach dem dreiklassigen Unterrichtsprogramm gebildet. Es handelte sich ja nach allgemeinem Urteil bei der Neuorganisation nicht einsach darum, den bestehenden Lehrplansorderungen ein viertes Stockwerk auszubauen, sondern es sollte die tatsächlich bestehende Arbeitsüberbürdung auf ein einigermaßen erträgliches Pensum reduziert und die speziell berusliche Aus-bildung in ein höheres Alter verlegt und durch eine vertieste und zum Teil er-

weiterte allgemeine Bildung gestütt werden. Man erinnert sich auch daran, daß von konservativer Seite die Zustimmung zur Einsührung des vierten Rurses unter drei Borbehalten gegeben wurde, nämlich daß 1. die Lehrziele des Seminars nicht wesentlich erhöht werden, 2. der musikalischen Ausbildung des Seminaristen namentlich hinsichtlich des kirchlichen Orgelspiels und Gesangdirektorendienstes vermehrte Rücksicht getragen werde und zwar im Sinne des Obligatoriums dieses Faches und 3. der Wahrung bezw. Wiederherstellung der konsessionellen Parität im Lehrerkonvent der Anstalt.

Mit Bezug auf den ersten Punkt kann man nach Prüfung bes Lehrplanentwurfes tonftatieren, bag fo giemlich jeder Berfuch gu übertriebenen Erhohungen ber Lehrziele unterblieben ift. Bielfach ift ber bisherige Lehrstoff einfach auf vier statt auf brei Rurse verteilt, oft etwas einläßlicher ober moberner präzisiert, an einigen Stellen auch mit Rücksicht auf ben neuen Stand ber Wissenschaft und die Anforderungen des praktischen und speziell beruslichen Lebens maßig erweitert worden. Durchgeben wir die einzelnen Facher in referierenbem und teilweise fritifierenbem Sinne. Bur ben tath. Religions. unterricht ift ber Abschluß ber alttestamentlichen Geschichte in ben II. Rurs Der IV. Rlaffe find eine eingehendere Pefprechung einzelner binaufaerückt. Partien aus ber Rirchengeschichte, Methobit bes bibl. Geschichtsunterrichtes in ber Boltsschule und prattische Uebungen vorgesehen. Für die beiden letten Positionen möchten wir wünschen, daß sie nicht bloß Lehrplan, sonbern Lehrgang Wir halten fie fur ebenso wichtig als eine Berlangerung bes firchengeschichtlichen Bensums. Wir wiffen, bag ber berzeitige Religionslehrer jebe Gelegenheit zu apologetischen Belehrungen benutt. Doch burfte im Behrplan eines vierkursigen modernen Behrerseminars ber Apologetit und ber bezüglichen Literatur ein besonderes Blatchen eingeraumt werden.

Der Unterricht ber Pfychologie beginnt im III. (bisher II.) und berjenige in Padagogit im IV. Kurs. Der Lehrplan ist bem derzeitigen Fachlehrer so sehr auf den Leib geschnitten, daß es sehr fraglich erscheint, ob ein anderer Lehrer sich seicht und gern diesem System anpaßt. Das Programm lautet in den Hauptpunkten:

1. Die pfychischen Glementarvorgange, 2. Die zusammengesetten pfychischen Vorgange, 3. Rinberpfychologische Tatsachen, 4. Zusammenfassende Besprechung ber experimentellen Methoben. Die theoretische Babagogit zerfällt in einen spstematischen und einen untersuchenden Teil; letterer betrifft die experimentellen Diethoben in ber Babagogit an praftischen Bersuchen über bas Gebachtnis, ben Borftellungstypus, Ermubung und Uebung (geiftige Sygiene), die finnliche Auffaffung, ben Typus ber Aufmerksamkeit usw. Es mare gewiß nicht gerechtfertigt, die "Expermentelle" ganglich außer Acht gu laffen; anderseits ift in der neuen Richtung weber alles klar, noch alles bewährt, daß man total ihr folgen müßte. Auch will es uns bedünken, zwischen einem Lehrerseminar und einem psychologischen Laboratorium muffe minbestens insofern ein Unterschied gemacht werben, ale nicht Forschungen sonbern praktische Resultate ins Auge zu fassen find. "Historische Babagogit" ist mit "Leben und Werke bahnbrechenber Pabagogen" nicht genügend präzifiert; man weiß ja aus Erfahrung, daß eine gewiffe Richtung außer Comenius, Rousseau und Pestalozzi nichts kennen und anertennen will, mabrent tatfaclich icon vor ihnen Großes angestrebt und vieles erreicht worden ift, allerdings auf konfessionellem Boben; das sind bistorische Tatsachen, nicht unbistorische Tendenzen. Der praktisch-padagogischen Ausbildung dienen wöchentlich 101/2 Stb., wovon 8 ben Behrübungen in ber Mufterschule augeteilt find.

Im "Deutsch" figuriert nun auch Phonetik ber beutschen Sprache, was zu begrüßen ist; es können von einem praktischen Unterricht in dieser neuern

Richtung alle Schulftufen, nicht am menigsten die Elementarklassen, gewinnen. Literaturgeschichte ift nur im Lehrplan, nicht als Unterrichtsgebiet neu. man "fo viel als möglich nur auf Grund bes Belefenen" Literaturgeschichte betreiben will, ift einerseits eine vernünftige Ginschrankung; anderseits bewahrt bies vor hohlem Reden über Werke und Dichter, die der Zögling nicht kennt. Wir vermiffen bagegen "Uebungen im Bortrag", bie ber frühere Lehrplan in allen Rlaffen geforbert hat. Man wird einwenden, "felbstveranblich" werde ja fleißig mundlich reproduziert, auch rezitiert. "Bortrag" ift aber etwas mehr; bagu muß angeleitet werben, bafür ift Uebung unerlaglich, und ware es auch nur, um die Scheu und die Furcht vor einem freien Wort zu bekampfen. ift wohl nicht bloger Zufall, daß in unfern Schulen fo wenig vorerzählt und sovielmal realistischer Lehrstoff durch Lesen eingeführt wird, wo er unbedingt burch Bortrag oder Lehrgesprach besser geboten und angeeignet würde. Primarfoule, Fortbilbungsichule, Ronferengen und vielfach bie Stellung bes Lehrers in ber Gemeinde machen es wünschenswert und notwendig, daß in der Anleitung jum freien Bortrag mehr als bisher geschehe. Frangosisch ift nun Unterrichtsfach für sämtliche Klassen und soll auch Prüfungsfach werden; immer noch besser, als die bisherige Stellung dieses Faches!

In der Geschichte hat die alte Zeit eine gewiß wohlbegründete Einschrantung erfahren; von der II. Alasse an geht neben der allgemeinen Geschichte jeweilen auch der entsprechende Zeitraum der Schweizergeschichte. Ein Schlußsfat verspricht "Erklärung der schweiz. Bundesverfassung und der Verfassung des Kantons St. Gallen". Diese Versassungs- und Geseheskunde soll ja nicht zu turz kommen. Wir haben im letzten Herbst persönlich Beodachtungen gemacht, daß wir schon sagen dürsen: Jeder austretende Seminarist sollte aus Verfassung und Schweizergeschichte so viel wissen, als ein Fortbildungsschüler ohne höhere Bildung und seines wohlverdienten Einers sider sein. Wenn der junge Lehrer eine Fortbildungsschule leiten soll, muß er im Seminar auch dafür be-

fähigt werben. Geogrephie wird nun in drei Aursen gelehrt. Im III. Jahr folgt die Schweizergeographie, allgemeine Einführung in die Kartographie. . . Klima und seine Wirtungen, Gletscher, Flüsse, Seen, das Bolt, die Siedelung, die Volkswirtschaft, also mehr und besseres als Postsommisgeographie.

In der Mathematit lag am wenigsten Grund vor zu einer Erhöhung bes Pensums; der Lehrplan für die IV. Alasse mutet meist recht sympatisch an: "Die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung mit Anwendung auf das Verssicherungswesen. Die wichtigsten Kapitel aus dem bürgerlichen und gewerblichen Rechnen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Fortbildungsschule. An geeigneter Stelle schließen sich vollswirtschaftliche Belehrungen an über Arbeit, Kapital, Preisbildung, Lohn, Haushalt der Gemeinde und des Staates, das Geld und Münzwesen, das Kredit- und Bankwesen zc. Mathematische Geographie". Das Feldmessen ist in Kurs III. untergebracht.

In der Naturgeschichte erkennt man ganz deutlich die modernen methodischen Bestrebungen. Botanik und Zoologie sind auf drei Jahreskurse verteilt, die Geologie auf Rurs I. und II. und steht in schöner Konzentration zu den allgemeinen Kapiteln der Geographie. Un die Antropologie (III. Kurs) schließt sich "Hygiene im Anschluß an die behandelten Organe unter besonderer Berücksichtigung des Schullebens". Daß die Physist mehr Berücksichtigung sindet als vor 20 Jahren, ist eine Folge der fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik.

Der Lehrplan für Gefang geht weit, daß man jedem jungen Lehrer gratulieren muß, der das gesteckte Ziel erreicht.

3m Zeichnen ift in mobernem Sinne bas Mögliche vorgesehen; Rurs III. behandelt die Aufgaben für das malende Zeichnen ber Unterschule; Rurs IV.

Stizzieren nach der Natur, Wandtafelzeichnen, die Aufgaben für die obern Alassen der Bolksschule. Methodit des Zeichenunterrichts. Im technischen Zeichenen nähert sich der Lehrplan insoweit den Forderungen der gewerbl. Fortbildungsschule, als nun ein junger Lehrer den notwendigen Spezialkursen leichter und mit größerem Nuten folgen kann. — Auch Einführung in das Mädchenturnen.

Gine Gegenüberstellung des alten und neuen Lehrplans ergibt folgende Zahlen, die jeden Wunsch nach Mehrstunden absolut unterdrücken und beweisen, daß unsere Seminaristen noch ganz gehörig schanzen müssen; denn Studium, Pensen und Uebungsstunden kommen noch zu den offiziellen Zahlen.

Lehrfächer.	Alter :		Cehrplun		Neuer Lehrplan				
	I.	II.	111.	Total	ī.	II.	III.	IV.	Total
1. Religion	2	$\overline{2}$	2	6	2	2	2	1	7
2. Psychologie u. Pabag.		2	4	6			3	4	7
3. Methobik			2	2				$2^{1/2}$	$2^{1/2}$
4. Lehrübungen			6	6				8	8
5. Deutsch	6	5	5	16	5	5	5	5	20
6. Französisch	3	2	3	7	2	$2^{1/_{2}}$	<b>2</b>	2	$8^{1/2}$
7. Geschichte	2	<b>2</b>	3	7	2	$2^{1/2}$	2	2	$8^{1/2}$
8. Geographie	2	<b>2</b>		4	2	1	2		5
9. Mathematif, Buchfüh-			į						
rung, aftron. Geographie	6	$5^{1/2}$	4	$15^{1/2}$	6	4	4	3	17
10. Naturgeschichte	5	$^{1}/_{2}$	1/2	6	3	$2^{1/2}$	$2^{1/2}$		8
11. Naturlehre		4	21/2			2	3	3	8
12. Rlaffengefang	2	<b>2</b>	1	5	<b>2</b>	$1^{1/2}$	1	$1^{1/2}$	6
13. Chorgefang	1	1	1	3	1	1	1	1	4
14. Choralgefang	1	1	1		1	1	1	1	4
15. Violin	<b>2</b>	<b>2</b>	1	3 5	<b>2</b>	2	1	1	6
16. Rlavier	$2^{1/2}$	$1^{1/2}$	1	5	2	2	1	1	6
17. Orgel		$1^{1/2}$	2	$3^{1/2}$		$1^{1/2}$	2	1	$\frac{1}{4}^{1/2}$
18. Harmonielehre	1/2	1	1	$2^{1/2}$		1	1	1/2	
19. Beichnen	3	:}	3	9	<b>3</b>	3	3	2	11
20. Schreiben	2	1		3	2	1			3
21. Turnen	2	<b>2</b>	2	6	$\overline{2}$	2	<b>2</b>	2	8
22. Landwirtschaft	$1^{1/2}$	<b>2</b>	1/2		1	1	1/2		$2^{1/2}$
Total	$43^{1/2}$	43	$42^{1/2}$	129	39	39	39	$41^{1/2}$	$ 158^{1}/_{2}$

Was nun ben Musikunterricht spez. Orgelspiel und Choralgesang anbelangt, hatte s. 3. im Großen Rat Herr Erziehungschef Dr. Kaiser zwar nicht das Obligatorium, aber doch möglichstes Entgegenkommen in Aussicht gestellt. Der Lehrplan schreibt wörtlich vor: "Vom dritten Trimester an ist im Instrumentalunterricht entweder nur der Violin- oder nur der Klavierunterricht obligatorisch. Solche Schüler, die genügende Borkenntnisse im Violin- oder Klavierspiel mitbringen, können schon von Ansang an von einem der beiden Fächer dispensiert werden. Der Unterricht im Orgelspiel und in der Harmonielehre ist sakultativ. Gesuche um Dispensation von einem der obengenannten Fächer müssen immerhin mit der schriftlichen Einwilligung der Eltern versehen sein und je auf Ende eines Trimesters eingereicht werden. Schülern, deren Leistungen in den obligatorischen Fächern zu wünschen übrig lassen, kann der Besuch eines sakultativen Faches vom Lehrsonvent verweigert werden."

Da gefallen uns nun vorab zwei Dinge nicht; einmal, daß nach jedem Trimefter und nicht bloß am Ende eines Schuljahres Dispens erlangt werden tann;

baburch zieht man ein formliches Bagantentum in diefer Sinficht groß. Der herr Mufiklehrer muß ein formliches Glud haben, nur unmufikalische Böglinge zur erzürner, sonst wird er silbst an dieser Bestimmung nicht lautere Freude erleben. Zweitens feben wir nicht ein, bag ein Anfänger ichon nach girka 50 Unterrichtsftunden foll entscheiden fonnen, ob er mit Rugen im Biolin- und Rlavierspiel fortsegen oder aufhören soll. — Persönlich halten wir tafür, daß Biolin, Rlavier, Orgel und Harmonielehre wesentliche, jedenfalls wertvolle Bestandteile ber musikalischen Ausbildung bes Lehrers find, und baß man nur biejenigen Seminariften bispensieren follte, Die fich nach wenigstens einjabrigem ernsthaftem Bersuch als nicht genügend begabt erweisen. Wenn heute ein Teil der Lehrerschaft felbst dem Obligatorium, zumal im Orgelipiel, abgeneigt ist, so hat das feinen Grund in der allzugeringen Beschung der Organisten, in dem mit ber Organistenstelle verbundenen üppigen Aerger und in der Tatsache, bag im Musikunterricht am Seminar, zumal bei großen Klassen, ganz schwache Schuler wirklich die guten hemmen. Dagegen ift ber Dangel einer britten Studienorgel ober eines Harmoniums kein stichhaltiger Grund gegen die Ausbehnung bes Orgelunterrichts auf 60-70 Schüler. Auch die Seminarlehrerschaft weiß, daß die hiefür nötige Auslage nicht die Hauptsorge im ft. gall. Finanzwesen ist.

Aber darauf möckten wir aufmertsam machen, daß die Uedungszeit für Instrumentalunterricht fruchtbarer und zweckmäßiger gestaltet werden könnte, wenn dabei einige Aufsicht und Anleitung walten würde. Das ließe sich bei Anstellung eines Hilfslehrers erreichen, und was an der Kantonsschule möglich ist, kann auch im Seminar möglich gemacht werden; event. würde eine Teilung der Klassen im Instrumentalunterricht eine bessere Förderung der Schüler bewirken. Ein Mehreres muß biesbezüglich getan werden, weniger im Lehrplan als in der Organisation. —

Wie die Tagesblätter melden, findet zur Beratung einzelner Differenzen noch eine gemeinsame Sitzung des Erziehungsrates mit dem Seminarlehrerkonvent statt. Zweifelsohne wird man namentlich hinsicktlich des Orgelspiels eine Organisation anstreben, die dem "möglichen Entgegenkommen" etwas mehr entspricht, als die jetzt bevorstehende musikalische Burschenherrlichkeit der Seminaristen.

## Aus Kantonen und Ausland.

<del>>}683}⊂</del>

1. St. Gallen. Herr Erziehungsrat Dr. Forrer erklärte an verschiebenen Orten als eine ber dringlichsten Forderungen für ein neues Erziehungsgeset, baß ber Erziehungsrat in Zulunft nicht mehr durch den Regierungsrat, sondern vom Großen Rate zu wählen sei. Hm! — Bauer, merkst was? —

Flawil errichtet auf ben Frühling zwei neue Behrstellen; Andwil eine neue vierte Stelle. — Im Bezirk Wil sind es von 28 Lehrerkräften nur 9, welche 10 Jahre und mehr in diesem Bezirke wirken. Lehrerslucht! In der Stadt Wil beträgt has Maximum der Primarlehrerbesoldung Fr. 2200 nebst Wohnung; die andern 11 Schulgemeinden bezahlen (ohne Wohnung) zwischen 1400 bis 1500 Fr. Und was die Organistengehalte anbelangt, bezieht in keiner der 7 Landgemeinden der Organist und Gesangleiter für die Verwaltung der Airchenmusik allein 200 Fr. — Diesen Stoßseufzer eutnehmen wir auszugsweise einem Bezirksblatte. Da wären, um uns modern auszudröcken — Teuerungszulagen auch angezeigt! — Im kommenden Frühling tagt der schweiz. Verein sür Schulgesund heitspflege in St. Gallen. — Lehrer Sonderegger in Gäziberg, Altstätten, quittiert seine Stelle und übersiedelt nach Gais; für ihn wurde gewählt Lehrer Schmid, früher Waisenlehrer in Altstätten.